

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herutsender. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 49.

Sonntag den 9. März.

1890.

Zum 9. März 1890.

Der 9. März ist den Mannen Kaiser Wilhelm I. geweiht. Die nach dem Tode des großen Kaisers über das ganze deutsche Volk gebreite Trauer, die sich in mächtigen Schmerzenskumbungen äußerte, wick die liebende Erinnerung, dem stillen Gedanken an den kaiserlichen Heldengreis. Und dieses Gedenden wird nimmer erlöschen, solange noch treue deutsche Herzen schlagen, es wird sich lebendig erhalten von Geschlecht auf Geschlecht, es wird wechselfeldige Geschichte überbauen und in strahlendem Glanze wird immer prangen der Name des ersten deutschen Kaisers im neuen deutschen Reiche. Ist doch Kaiser Wilhelm's I. Leben und Wirken auf das Engste verknüpft mit den geschichtlichen Ereignissen, aus denen heraus sich das deutsche Reich entwickelt hat, ist er doch der Mittelpunkt, um den sich nicht bloß die neuere deutsche Geschichte, sondern auch die europäische Geschichte in ihren Einzelphasen gruppirt. Was Kaiser Wilhelm seinem Volke gewesen, das können noch deutlich, als die zahlreichen Denkmäler, die allerorten sich zu einem Angebenden erheben, die stillen Feiern, die in Schule und Haus, in breiter Öffentlichkeit und in engeren Vereinen am nationalen Gedenktage des 9. März veranstaltet werden. Wie die Blätter der Weltgeschichte des verbliebenen ersten deutschen Kaisers Ruhm verkünden, so lauscht das jüngere Geschlecht empfindlichen Herzens und glänzenden Blickes den Erzählungen der älteren, namentlich jener tapferen deutschen Männer, die mit dabei gewesen, als es galt, mit vereinten deutschen Kräften des Vaterlandes Freiheit zu schenken und zu erhalten. Anhänglich lauscht die jüngere Generation, die sich der Früchte jener großen Zeit in langen Friedensjahren erfreut, der Geschichte von der Einigung aller deutschen Stämme unter Kaiser Wilhelm's Sexte, und begeisterten Wiberhall finden die Großthaten deutscher Söhne und des deutschen Kaisers in den Herzen derer, die berufen sind, in künftiger Zeit das Erwordene zu erhalten und zu schenken. Und weiter finden die Annalen von des greisen Kaisers Friedensregierung, von seiner nimmer raubenden Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen von seinem erfolgreichen Bemühen, des Friedens Segnungen dem deutschen Volke zu erhalten. So groß und gewaltig sind des ersten deutschen Kaisers Kriegs- und Friedensthaten, so bedeutungsvoll war sein Tod für das deutsche Reich und alle Staaten Europas, daß es wohl natürlich ist, wenn dieser Todestag ein nationaler Gedenkt- und Erinnerungstag wurde und ein solcher bleiben soll. Bereits zwei Jahre sind seit jenem Tage verlossen, da die stormhülle deutsche Fahne im Märzwinde flatterte und immer klarer, edler und hochhehlicher hebt sich Kaiser Wilhelm's Gestalt vom historischen Hintergrund ab.

Den Tagen der Trauer des Jahres 1888, den Tagen, in denen Deutschland zwei Kaiser verlor, deren wir alle pietätvoll gedenken, ist eine Zeit frischen Aufstrebens unter der Regierung eines jugendlichen kräftigen Sprosses des Kaiserhauses gefolgt. Wieder trat auf dem Thron des deutschen Kaiserreiches ein Kaiser Wilhelm, dem in allen Stücken sein edler Ahn ein erhabenes Vorbild ist. Auch Kaiser Wilhelm II., auf den sich heute unsere Blicke naturgemäß lenken, besitzt des ersten deutschen Kaisers hohe Tugenden, auch in ihm ist jene sprichwörtliche Pflichttreue hoch entwickelt, auch er tritt mit Ernst und Eifer an die großen Aufgaben seiner Zeit heran, wie erst die jüngsten Erlasse beweisen. So mischt sich denn auch am 9. März, dem Tage der wieder-vollen Erinnerung, in die stillern Feiern das Gefühl der Beschriedigung, daß dem unvergesslichen Kaiser, dem Begründer der deutschen Einheit, ein Herrscher gefolgt ist, der seines großen Ahnen würdig, bei dieser Einheit zu wahren wissen wird für alle Zeiten.

Politische Uebersicht.

In Ungarn ist das längst erwartete Ereignis

eingetreten: der der Opposition so sehr verhasste Ministerpräsident Tisza ist von der Leitung der Geschäfte zurückgetreten. Den Anlaß zu dieser Wendung der Dinge hat bekanntlich das Zollatgesetz (Heimathgesetz) gegeben. Bei der Beratung desselben in dem am Donnerstag unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrath befand Tisza darauf, daß die Staatsbürgerschaft Kossuths anerkannt werde, indem man Ehrenbürger ungarischer Städte ohne Weiteres als Staatsbürger betrachte. Tisza hatte sich nämlich durch seine im Parlamente abgegebene Erklärung in diesem Sinne gebunden. Sämmtliche übrigen Minister verweigerten jedoch dem Kossuthfultus das Zugehändnis. Kossuths Bürgerrecht müsse nach dem gemeinen Rechte als erloschen betrachtet werden. Der Wiener „Neuen freien Presse“ zufolge lagen zwei abweichende Entwürfe des Zollatgesetzes vor, einer von Tisza, ein anderer vom Justizminister Szilagyi; die anderen Minister fanden auf dem Standpunkte Szilagyi's. Zu bemerken ist, daß der Kaiser, trotzdem die Kossuthfrage ihn persönlich angeht, bis zum letzten Augenblicke zu Tisza hielt und einen Ausgleich versuchte. Die Mitglieder des Kabinetts waren jedoch unbeeigam. So nahm denn der Kaiser die Demission Tisza's an. Zu seinem Nachfolger ist Graf Szapary ernannt worden. In das neue Kabinet treten alle Mitglieder des bisherigen, welche vollkommen einig sind, wieder ein.

In Frankreich werden bereits Vorbereitungen für die Dahomey-Expedition getroffen, welche aus 4000 Mann von den Truppen aus Algier, Toulon und Brest bestehen soll. — Gutem Vernehmen nach wird der Herzog von Orleans anfangs der nächsten Woche wieder in Freiheit gesetzt werden. — Die gegenwärtig in Paris tagende Colonial-Conferenz empfiehlt die Annetirung des Königreichs Dahomey.

Aus England wird von Drohbrieffen berichtet, welche dem Kaiser und sämmtlichen Ministern zugegangen sind. Es wird darin eine Aenderung der seitherigen reaktionären Politik gefordert, widrigenfalls der Kaiser das Schicksal seines Vorgängers theilen werde.

Von der italienischen Sicherheitspolizei wurden am Freitag in Mailand 23 Anarchisten, welche mit einer großen Zahl unrührerischer Manifeste und Brandbrieffe versehen waren, verhaftet, nachdem sie am Morgen noch bei beschäftigungslosen Maschinenarbeitern und Mauern Ruhestörungen anzustellen versuchten.

Zur Frage der Anerkennung der bulgarischen Regierung nimmt das in Sofia erscheinende offiziöse Blatt „Swoboda“ in energischer Weise das Wort. Der betreffende Artikel schließt mit den Worten: „Wenn die Türkei fortfährt, taub zu bleiben, so stehen wir nicht für die Folgen ein.“

Von der Wismann-Expedition

veröffentlicht Major Wismann in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ wieder zwei amtliche Berichte an den Reichskanzler, von denen der erste aus Sansibar vom 20. Januar und der zweite aus Sansibar vom 28. Januar datirt ist.

Der erste Bericht enthält eine anschauliche Schilderung des Gedächtes zwischen Wismann und Banaheri am 4. Januar bei Saadani. Das Gedächte fand bekanntlich statt, nachdem den Wismann'schen Truppen von Banaheri eine Niederlage beigebracht worden war. Wismann hebt im Eingang seines Berichts hervor, daß er diesmal vorsichtig zu Werke gehen mußte, da er nur 500 Mann zur Verfügung und mindestens eine dreifach überlegene Macht vor sich hatte. Er hatte das Führerpersonal auf 40 Europäer verhärt und 5 Geschütze mitgenommen. In Saadani wurde keine Besagung zurückgelassen, der Ort von der Marine besetzt. Die erste Besetzung der Eingeborenen wurde ohne einen Schuß mit dem Bajonnet genommen. Die Eingeborenen verließen das Lager unter höhnischem Zurufe und

Kriegsgeschrei, setzten sich jedoch hinter einer Befestigung fest, welche sie in einem schmalen Thale auf einem isolirt stehenden Berg errichtet hatten, der mit dichten Urwaldschlingen bedeckt war. Wismann begann zunächst, mit 4 Geschützen die Befestigung mit Granaten zu beschießen. Der erste Schuß wurde mit jubelnden Geheul von den Feinden begrüßt; gleichzeitig stimmten die Feinde einen Kriegsgesang an. Später begann Wismann mit Schrapnell, mit dem Mazingun und mit Salven zu arbeiten, was die Feinde mit höhnischem Geheul und heftigem Feuer erwiderten. Wismann schloß daraus, daß die Wirkung seiner Maßnahmen nicht groß war. Den Wismann'schen Truppen wurden, wo sie sich exponierten, besonders wo sich Europäer zeigten, durch wohlgezieltes Feuer Verwundungen und Verluste beigebracht. Erst nach zweifelhaftem Feuergefecht wurde das Feuer des Gegners etwas schwächer. Wismann ließ durch zwei Compagnien Sudanesen und einem Zug Afari's den Sturm durch eine Umgehung des Feindes nach links versuchen. Einem Artilleriegegnanten Tamer wurde beim unvorrichtigen Laden eines Geschützes, welches Wismann selbst richtete hatte, der Arm weggerissen. Er starb am nächsten Tage. Es machte einen wunderbaren Eindruck, schreibt Wismann, „als wir in den Feuerpausen die Besagung der Boma nach lautem Vorsingen eines Vorbeters zu Allah rufen hörten — dies war das erste Mal während unserer Kämpfe, daß wir ein Zeichen von religiösem Fanatismus bei unseren Gegnern constatirten.“ Der Umgebungsversuch Wismann's gelang. Der Feind zog sich zurück, aber noch im Walde entspann sich ein heftiges Feuergefecht, bis Wismann selbst auch in der Front vorging. Nach gelungenem Sturm umarmten sich die Sudanesen jubelnd, stürzten auf die Europäer zu, um ihnen die Hände zu brüden und zu küssen. Die Besetzung der Araber war, wie Wismann schreibt, die stärkste, die er je sah. Der Feind, welcher hauptsächlich mit Hinterladern bewaffnet war, hatte mit großer Tapferkeit ausgehalten. Wismann ließ sämmtliche Palisaden niederreißen und diese sowie die Häuser in der Befestigung niederbrennen. Wismann erklärt diesen Kampf für den erbittertesten, den er während der Zeit seines Wirkens geführt habe. Er erklärt dies aus dem Glauben Banaheri's an die Unerkennbarkeit seiner Befestigung. Banaheri war niemals besiegt worden. Er erkannte, so berichtet Wismann, die Deroheit des Sultans von Sansibar an, so weit es ihm paßte, und erstelt jährlich Geschenke vom Sultan. Er hat sich nie Walf, sondern stets Sultan von Ugegubha genannt und hat, was besonders merkwürdig ist, während der Zeit des Aufstandes begonnen, eine Art religiöses Band um seine Anhänger zu schließen. Aus diesen Gründen hat er auch wohl meine viermal wiederholte Aufforderung, mit mir in friedliche Verhandlungen zu treten, zurückgewiesen.“ Der erste Bericht Wismann's schließt: „Ein Zeichen dafür, wie ergeben die Sub-Wasegubha ihrem Fürsten waren, oder wie sie ihn bisher fürchteten, ist der Umstand, daß es so lange Zeit gelang, und über den Verbleib und die Maßnahmen Banaheri's zu läuschen. Wir erluben fest, er treibe sich flüchtig im Lande umher, während er mit großem Fleiß und Geschick seine Befestigung verhärt.“

In dem zweiten Bericht vom 28. Januar theilt Wismann mit, daß er mit dem Director der deutsch-afrikanischen Gesellschaft Herrn Wöhrer und dem Generalvertreter alle Rüstifikationen besuchte, um die geplanten wirtschaftlichen Unternehmen der Gesellschaft vorzubereiten, und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Anordnungen zur Ueberwachung des Waffenhandels gegeben habe. „Die Gesellschaft beabsichtigt in allen bedeutenderen Rüstifikationen Faktoreien zu errichten, an die größeren Sklavensammler und Häuptlinge der Umgegend Samen für Desfrüchte zu vertheilen und für einen von beiden Theilen festgestellten Preis die Ernten einzukaufen. Es werden für eine entsprechende Ablieferung der

Ernte den Hauptlingen Prämien bezahlt und bei der auf Mitte Februar zur Feststellung der Preise anderweitigen Verammlung Geschenke verteilt. Ich habe der Gesellschaft passende Baupläge für Faktoreien angewiesen und habe zu Mitte Februar die Hauptlinge der Umgegend nach den Stationen beurlaubt.

Bzüglich der Ueberwachung von Waffen hat Wisman eine Reihe von Anordnungen getroffen, wonach jeder Besitzer eines Vorderladengewehrs erst Erlaubnis zur Tragung des Gewehrs hat, wenn dasselbe von der Station des betreffenden Bezirks abgeköpelt ist, andernfalls wird das Gewehr konfisziert. Sämtliche Hinterlader sind verboten: Die Feiger derartige Waffen haben dieselben gegen Entschädigung abzuliefern. Wisman hat das Consulat in Sansibar ersucht, den Deutschen den Verkauf oder das Verschleusen von Hinterladern zu verbieten. Der englische Generalconsul hat versprochen, Wisman's Anordnungen zu unterstützen. Der englische Consul wünscht, daß seitens der englischen oafrikanischen Gesellschaft und in Bittu gleiche Maßnahmen getroffen werden. In Mkwaja und Saadani war von Patrouillen festgestellt, daß sich Bana-Heri weiter ins Innere gezogen habe. Es liefen die Meldungen ein, daß Bana-Heri's Sohn, Abdallah, schwer verwundet, und daß Jehafi, der unermüdlige, man könnte fast sagen, Generalstabsoffizier früher Buhshiri's, jetzt Bana-Heri's, wahnfinnig und in Ketten gelegt sei. Bana-Heri's Verluste bei Mtembule sollen schwerer gewesen sein. Von Bagamoyo aus sandte Wisman Herrn v. Gravenreuth mit einer Compagnie nach Nordwesten, um über den Aufenthalt und die Maßnahmen Bana-Heri's Aufklärung zu erhalten und event. durch Eingeborene verhaftet, ihn abermals anzugreifen, wenn möglich aufzuheben. Der Commandant des Postens in Bweni hat den Chef einer kleinen Räuberbande, die Wasaramobörre ausgeplündert hätte, ergriffen und mit dem Tode bestraft. In Dar-es-Salaam traf Nachricht ein, daß die Eingeborenen am Rufiji 6 an der Küste Sclaven jagende Araber aus Kilwa erschlagen haben.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Vormittag eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Später arbeitete der Kaiser im Schloße längere Zeit allein. — Der Kaiser richtete an den Papst zu dessen Namens-tage ein überaus lebenswürdiges Gratulationstelegramm, das im Vatican mit freudiger Genugthuung entgegengenommen ward. Der Wortlaut der Depesche wird jedoch geheim gehalten.

Der Großherzog von Baden hat die „Karlsruher Zeitung“ ermächtigt zu erklären, daß er die sozialpolitischen Absichten des Kaisers freudig begrüßt habe.

Der Rücktritt des Contreadmirals Heuser's soll erfolgen in Folge von Schwierigkeiten, welche sich nach der vollzogenen Trennung zwischen Marineobercommando und Marineverwaltungsbüro ergeben. So berichtet die „Börsenzeitung“. Das Obercommando befehlt und der „Marinefiskus“ — so nenne man schon den Chef des Marineamts — muß dann für die Mittel sorgen. — Alle diese Schwierigkeiten hat die freisinnige Partei vorausgesehen, als sie im Vorjahre gegen die Trennung der Admiralität stimmte.

(Zur Kanzlerkrisis) erhält die „Schlef. Volkszeitg.“ vom Donnerstag aus Berlin folgendes Telegramm: „Aus bester Quelle erfahre ich: Der Streit zwischen Kaiser und Bismarck entbrannte f. Z. hauptsächlich über das Ausnahme-gesetz und ist noch nicht erledigt. Der Kaiser will das Gesetz aufgeben, Bismarck widerspricht. Der Ausgang ist noch ungewiß.“ — Der Inhalt dieses Telegramms steht nicht im Widerspruch mit anderweitigen Einträgen. Es scheint in der That sich bei den fortgesetzten Conferenzen zwischen Kaiser und Kanzler darum zu handeln, ob das am Schlusse der Reichstagsession fallen gelassene Programm des Kanzlers, betr. den Erlass eines scharfen dauernden Sozialstrafgesetzes, durch Auflösung des Reichstags demnachst doch noch zur Geltung gebracht werden soll, oder ob der Standpunkt des Kaisers, das Sozialstrafgesetz als ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aufzugeben, gewahrt wird, nötigenfalls auch angeht ein Entlassungs-gesuch des Kanzlers. Die offiziöse Presse treibt umher und weiß offenbar nicht, welchen Standpunkt sie in diesem Augenblick zu vertreten hat.

(Zur Einweihung des Mausoleums zu Charlottenburg) wird am Sonntag in Anwesenheit des Kaiserpaars und einer glänzenden Gesellschaft stattfinden. Der Gottesdienst wird vollzogen vom Oberhofprediger D. Kögel. Nachdem oben im Mausoleum der Geistliche seine Rede gehalten und den Segen gesprochen, findet unten in der Krypta an den Särgen der Entschlafenen noch eine kurze Trauerfeier, bestehend in einem Gebet, für die ergeren

Mitglieder der königlichen Familie statt. Die Gesänge werden vom königlichen Domchor ausgeführt. Die Dauer der gesammten Feierlichkeit wird sich nur auf eine halbe Stunde belaufen. Gegenwärtig ist man eifrig mit den letzten Zurichtungen für den Tag beschäftigt. Die Särge mit den irdischen Resten der Verschiedenen sind bereits in das Gruftgewölbe übergeführt. Draußen im Park sind die zum Mausoleum führenden Wege vom Schnee gesäubert worden. Um das Mausoleum selbst ist eine hohe Wand von Lannen gezogen worden, um den Blicken der Ansehenden den Bauplatz zu entziehen.

(Ueber die Gespräche in den Früh-schüßpausen des Staatsraths) hat Schlossermeister Deppe im konservativen Verein in Magdeburg unter anderem Folgendes erzählt: „Als ich vor den Kaiser geführt wurde, hatte ich zugleich Gelegenheit, an einem Disput mit dem sozialdemokratischen Buzer Buchholz theilzunehmen. Herr Buchholz, mit dem Eiferen Kreuz decorirt, glaubte Patriotismus und Sozialismus verbinden zu können, und wollte durchaus nicht das Regiment Seiner Majestät befeitigt wissen. Hierauf fragte Sr. Majestät: „Glauben Sie, daß Ihre Führer im Reichstag etwas für Sie thun werden?“ Herr Buchholz antwortete: „Ja wohl, Majestät, sie haben es ja versprochen, und wenn sie nichts thun, dann wählen wir sie nicht wieder.“ Hierauf sagte Sr. Majestät: „Nun, wie werden ja sehen. Wenn man nur einmal die Probe machen könnte, und diese Herren die Verantwortung der Regierung tragen müßten, aber ich kann doch nicht Debel auf den Thron lassen.“ Mit Handweiser, Herr Tischlermeister Vorderbrügge und ich, brachten nun Herrn Buchholz in die Obse, aber als Majestät am anderen Morgen fragte: „Na, haben Sie ihn denn herum gekiegt?“ mußte ich doch mit „Nein“ antworten.“

(Zur Colonialpolitik.) In dem Nachtragsetat für die nächste Reichstagsession wird sich auch eine Forderung für die Wisman'sche Schutztruppe befinden, da der Bedarf für dieselbe nur bis zum 1. April 1890 bewilligt worden ist. Es bedarf nun der Genehmigung des Reichstags für die Truppe auf das Etatsjahr 1890/91. — Die Ausrichtung für die in der Bildung begriffene zweite oafrikanische Schutztruppe besteht nach der Münchener „Allg. Ztg.“ u. A. aus 18 Gebirgskanonen, die zum Transport durch Maulthiere eingerichtet sind neben dem dazu gehörigen Sattelzeug, einer Magimkanone, zwei kleinen Torpedobooten, vier Boote, die für die Fließschiffahrt bestimmt sind, und 1500 Reppitzgewehren nebst zahlreicher Munition. Da an einer der inneren Karawanenstraßen eine besetzte Station angelegt werden soll, so sind für diese auch zwei schwere gegogene Geschütze mit verladen worden. Auch liegen zerlegbare, in Altona angefertigte hölzerne Wohnhäuser für die deutschen Offiziere und Unteroffiziere zur Einschiffung bereit. Mit der „Sensibar“ haben sich auch 11 Ingenieure und Maschinenisten, sowie zwei Krankenpflegerinnen nach Darfira begeben. — Ein in Bascha gedent Ende dieses Monats nach Europa abzufahren. Sein Gesundheitszustand ist noch schwach. — Bezüglich der Inseln Monda und Patia gegenüber dem Btugebiet in Darfira theilen die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“ mit, die englische Regierung habe amtlich die Erklärung abgegeben, daß der Sultan von Sansibar kein Recht hatte, für diese Inseln eine Concession an die englische Gesellschaft zu ertheilen, da der Sultan keinerlei Befrechte auf die Inseln habe. Nach der „Post“ behauptet die englische Regierung das Vorgehen der englischen Gesellschaft bereits amtlich desavouirt und die Erklärung abgegeben, daß nach den bestehenden Vereinbarungen ohne vorausgegangene nähere Verständigung zwischen Deutschland und England weder der Sultan von Sansibar zur Ertheilung einer solchen Concession noch die englische Besitzergreifung der Inseln und Aufspaltung der Flage dafelselb be-rechtigt wären.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März 1890.) Erste und zweite Beratung der Vorlage, betreffend die anderweitige Regelung der Reskriptverhältnisse im Eisenbahn- und Janbelzministerium. — Abg. Richter (chr.) hält die Vorlage für eine unpolitische. Es handelt sich nur um Incompetenzfragen, und nach dieser Richtung sind überzeugende Gründe nicht beigebracht. Viele Gründe brochen gegen den Entwurf, so namentlich, daß der Eisenbahnmittler nicht bis Rollenproduzent, sondern auch der größte Kohlenconsument ist und die Kohlenfrachten binnen jährlich 160 Millionen Mark ein. Wir wissen, daß bezüglich der Arbeiterlohn-Gehaltsabgabe Differenzen zwischen Kaiser und Kanzler bestehen. Es wäre gut, den Verlauf der Dinge abzuwarten, und deshalb beantragte ich, ohne mich für die Schlussbestimmung festzulegen, zur besseren Begründung der Vorlage deren Bewerthung an eine Commission. — Abg. Dr. Schulz-Budamus (al.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, eben so der Abg. Richter (chr.), welcher der Commission's Beantwortung widerspricht. Die Commissionsberatung wird abgelehnt. — Abg. Richter (chr.) spricht seine Freude aus, daß durch diesen Gesetzentwurf eine Personalunion für ein preussisches Ministerium

und ein Reichsamt in Zukunft ausgeschlossen sind. — Der Gesetzentwurf wird hierauf in zweiter Lesung angenommen. — Sodann wird die zweite Lesungberatung mit dem Zukunfts- und Zollgesetz dem Reichstag überwiesen. — Der Reichstag (al.) wünscht die Finanz-Gesetzgebung bei den Amtsgerichten zu vermindern und das Gehaltsgesetz mehr zu concurrenzieren. — Geh. Rath Starck: Die Aufhebung der vorhandenen Amtsgerichtsfinanzämter wäre vom finanziellen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen. — Abg. Dr. Gerlich (fr.) findet die neuen Gehaltsgesetz-einrichtungen zu kostspielig und luxuriös; er habe einen solchen Neubau beabsichtigt und sei fast zu dem Wunsche gekommen, wenn er nicht hier im Hause säße, einmal dort zu sitzen. (Geleitet.) — Die Commission beantragt, die erste Rate für ein Oberlandesgerichtsgebäude in Hamm (150 000 M.) zu bewilligen. — Von den Abgeord. Freiherrn von Freeremann (chr.) und von. wird beantragt, unter Ablehnung der Revision zu beschließen: Eine Verlegung des Oberlandesgerichts von Hamm nach Münster in Erwägung zu ziehen. — Reg.-Comm. Geh. Justizrat Starck: Der Bau ist an sich eine zwingende Nothwendigkeit, bei mit der Organisation der Gerichte gar nichts zu thun hat. In Hamm ist stets ein Oberlandesgericht gewesen, und es sind der Stadt die häufigsten Zuwidergerungen gemacht worden, welche gehalten werden müssen; außerdem sprechen wichtige Gründe der Justiz, Verwaltung für die dortige Verlegung. — Es wird hierauf der Antrag Freeremann abgelehnt und die Revision bewilligt. — Der Rest des Abgeord.ministeriums und damit des ganzen Reichstags wird beabsichtigt genehmigt. — Der Etat der Eisenbahn- und Postverwaltung wird beabsichtigt genehmigt. — Sodann wird die Resolution zum Ober- und Special-Regulirungs-Gesetz ebenfalls beabsichtigt in zweiter Beratung genehmigt. — Zu der sodann folgenden 2. Beratung der Benjens-Gesetzvorlage hat Abg. Kintelen (chr.) einen Antrag gestellt, wonach ein den Beamten ähnlicherer Berechnungsmodus für die Höhe der Pension stattfinden soll. — Reg.-Commissar Helzer bittet um Ablehnung des Antrages, da durch denselben das Justizbeamten des Gesetzes gefährdet würde, wodurch für zahlreiche Beamte Nachtheile erwachsen müßten. — Die Vorlage wird unter Ablehnung des Antrages Kintelen angenommen. — Ferner wird die Novelle zum Lehrerepensionsgesetz in 2. Beratung beabsichtigt genehmigt, und schließlich wird die Hausverordnung für Altkinder in 2. Beratung angenommen. — Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Staatsberatung. — Schluß 8 Uhr.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 7. März. Unsere Polizei-Verwaltung hat die Gastwirthe mit einer neuen Verordnung überlastet, die namentlich die Besitzer von öffentlichen Tanzlokalen angeht. Die Verordnung vom 4. d. M. lautet: Die an Sonn- und Feiertagen veranstalteten und polizeilich gestatteten öffentlichen Tanzlokalitäten dürfen vor 4 Uhr nachmittags nicht beginnen und müssen um 12 Uhr nachts beendet sein. — Nur für den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, das Sedanfest, Sylvestere- und Faschnacht wird auf Antrag ausnahmsweise gestattet, daß an diesen Tagen die öffentlichen Tanzlokalitäten bis 2 Uhr früh ausgedehnt werden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. — Der alte Berginvalide H., der, wie berichtet, von der pfännerschaftlichen Kohlenbahnbrücke auf die Eisenstraße herabstürzte und sich schwer verletzete, ist in der hiesigen Klinik, wie vorausgesehen war, gestern Nachmittag verstorben.

Das 2. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 gedent zur Feier seines 75-jährigen Bestehens am 5. Juni d. J. in der Residenzstadt Meiningen einen Regiments-Appell abzuhalten. Alle Kameraden, welche sich an dieser Feier betheiligen wollen, werden ersucht, sich bei dem Festcomitee bis zum 15. Mai d. J. anzumelden. Den Festtheilnehmern kann im Voraus der beste Empfang in dem reizend gelegenen Meiningen und ein gesunder Tag im Kreise alter Kameraden in Aussicht gestellt werden. Da als Festbeitrag zur Bekleidung der nothwendig werdenden Uniformen nur ein möglichst kleiner Betrag erhoben werden soll, werden es auch ärmere Kameraden ermöglichen können, sich an dem Feste zu betheiligen, namentlich wenn sie rechtzeitig beginnen, einen Sparplan zurückzulegen. Kameraden in ein und demselben Orte wollen die Anmeldungen in Sammellisten bewirken.

Vermischtes.

(Zum Untergang der „Duetta“.) Eine von Melbourne, 5. März, datirte Depesche berichtet, daß die Besatzung einer Anzahl Kaditane und Boaten, das Felsenriff, auf dem der Dampfer „Duetta“ scheiterte, sei nicht auf den Seelarten bemerkt, sich befähigt. Daß so viele Seelen bei der Katastrophe ihr Leben einbüßten, kommt daher, weil, als sich das Unglück ereignete, in einem Felle lagen, welches die einfallende mitstamm dem Schiffe in die Tiefe zog. (Verhaftung.) In Hamburg wurde der aus der Nordstraße in der Biederstraße bekannte Chezarum Knoll verhaftet, weil bei der Besichtigung des Thaporters waffenhaft verbotene sozialistische Schriften gefunden wurden. Mit dem Verbrechen selbst steht die Verhaftung in keinerlei Beziehung.

(Dem Jerusalem's-Berein.) So schreibt man, ist es hauptsächlich durch die Reise des Kaiserpaars nach Konstantinopel und die Fürbitte der Kaiserin, endlich gelungen, dem Sultan die Erlaubnis zum Bau einer neuen goldenen Kirche in Beßlimen zu erhalten. Die zum Bau nothwendigen Gelder werden von 70 000 M. im Vorhanden. Besonders wichtig wird man auch einen großen Platz der heiligen Stabkirche gegenüber, der einst dem Johanniter-Orden gehörte und 1869 vom Sultan Abdul Aziz unter dem damaligen Kronprinzen als preussischer Besitz übergeben wurde, zur Besetzung gelangen und das deutsche Consulat, die Kirche und das Schulhaus aufnehmen.

Neumarkt 71. **H. Taitza's Waarenhaus** Neumarkt 71.



Herren- und Knaben-Garderobe-Specialität
größtes Lager am hiesigen Plage
empfeht



Confirmanden-Anzüge

in bekannt guter Qualität, Arbeit u. Façon,
von **Kammgarn** und **Stoff** gefertigt, von den Billigsten
bis zu den Feinsten.

Elegante Anfertigung nach Maass zu billigsten Preisen
in kurzer Zeit.

Neumarkt 71.

H. Taitza's Waarenhaus.

Neumarkt 71.

Entenplan 1. **Adolf Schäfer, Merseburg,** Entenplan 1.

beehrt sich den Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ergebenst anzuzeigen und macht
besonders auf reiche Auswahl in

== **schwarzen Kleiderstoffen,** ==

ramagirt, gestreift und glatt,

== **couleurten Kleiderstoffen,** ==

genoppt, glatt und gestreift,

aufmerksam.

Confirmanden-Jaquetts und -Umhänge,

sowie alle sonstigen Confections, als:

**Kinder-Regenmäntel, Backfisch-Regenpaletots, Regenpaletots, Regendolmans,
Regenbandagen, Regenhavelocks, Jaquettes, Promenaden, Griechen-Dolmans,
Brunnenmäntel, Umhänge, Fichus,**

sind in schöner Auswahl vorhanden.

Maassstücke lasse ich nach schönen Modellen in Berlin unter Garantie für guten Sitz binnen kürzester
Zeit anfertigen.

Wäschestücke, in eigener Arbeitsstube gefertigt, als Oberhemden, Vorhemden, Mädchenhemden, Beinkleider,
Piqué-Röcke, weisse Röcke mit Stickerei, Taschentücher, halte bestens empfohlen.



Böhmische Bettfedern u. Daunen,

nur prima Qualitäten, zu billigen Preisen
empfeht

Neumarkt 71. **H. Taitza's Waarenhaus.**

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.
Merseburg, Neumarkt 11.

Engl. Tüllgardinen mit Bandeinfassung, das Meter 33, 38, 40,
45, 50, 60, 75, 90, 105 bis 180 Pf.

Doppelseitige Manila- u. Persia-Gardinen, das Mtr. 23, 25, 27, 30 Pf.

Gelegenheitskauf: 1 Partie ¹³⁰ ¹³⁰ **Manila-Tischdecken** mit Schnur
und Quasten, buntfarbig, 1,75 M.

Großer Ausverkauf!

En gros. **Otto Dobkowitz**, En detail.

Merseburg, Neumarkt Nr. 11.

Specialität in Damenkleider- und Besatzstoffen und Damen-Confection. Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Da sich bei der zunehmenden Ausdehnung meines Geschäfts die von mir innehabenden Localitäten als nicht mehr ausreichend erwiesen haben, bin ich gezwungen, dieselben durch größere bauliche Veränderungen zu erweitern und stelle ich, um zu diesem Zwecke eine möglichst schnelle Verkleinerung meines großen Waarenlagers herbeizuführen, sämtliche Artikel meines Lagers zum

Ausverkauf

mit bedeutend ermäßigten Preisen.

Seit dem Bestehen meines Geschäfts ist es mein Bestreben, alle die mich besuchenden Herrschaften

streng reell und billig

zu bedienen, ein Prinzip, an dem ich gewissenhaft festhalte.

Die von mir notirten billigen Preise sind stets **streng fest** und zur Orientirung des geehrten Publikums offen und deutlich an jedem Gegenstand vermerkt. Ich bitte daher zur beiderseitigen Erleichterung nicht handeln zu wollen, sondern sich der allerbilligsten und besten Bedienung von vornherein versichert zu halten, wie ich auch stets bemüht bleibe, die Interessen meiner werthen Abnehmer nach jeder Richtung hin bestens zu wahren.

Achtungsvoll empfohlen

Otto Dobkowitz,

Handlung in sämtlichen Manufactur und Modewaaren, Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren, Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen, Herren-, Damen- und Kinder-Confection, Weißwaaren, Wäsche und Schürzen, Bettfedern und Daunenn.

Während des Ausverkaufs findet der Verkauf wie folgt statt:

1. Im Parterre-Lokal des Hauses Neumarkt II rechts: Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Wolle, Tuche und Buckskins, sowie die nachstehend verzeichneten Partie-Posten.
2. Im Parterre-Lokal des Hauses Neumarkt II links: Damen-Kleiderstoffe, Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren, Wäsche, Weiß- und Wollewaaren, Sattune, Möbelstoffe und Gardinen, Schlipse.
3. In der 2. Etage des Hauses Neumarkt II nach vorn heraus: Die noch reichlichen Bestände in Damen-Winter-Mänteln, Kinder- und Herren-Winter-Confection, Doublen, Plüsch, Plüschjacken etc.
4. In der 2. Etage des Hauses Neumarkt II hinten heraus: Bettfedern und Daunenn.

- XX Auf nachstehende große Partie-Posten, welche ganz bedeutend unter Herstellungs-Preisen abgegeben werden, mache ich ganz besonders aufmerksam.
- XX 1 Posten $\frac{3}{4}$ breiter schwerer **Haus-Kleiderstoffe**, das Kleid 5 Mtr. ($7\frac{1}{2}$ lange Elle) Mt. 3,50,
 - XX 1 Posten $\frac{3}{4}$ breiter schwerer **Melange-, Beige- und Crêpe-Stoffe**, als außerordentlich haltbares und waschbares Sommer-Hauskleid sehr zu empfehlen, das Kleid 5 Mtr. ($7\frac{1}{2}$ lange Elle) Mt. 3,50,
 - XX 1 Posten feiner waschbarer Elsfasser **Madapolames u. Taille de Paris**, das Kleid 8 Mtr. (12 lange Elle) Mt. 2,50,
 - XX 1 Posten garantiert **Prima-Blaudrucks**, waschecht, das Kleid 8 Mtr. (12 lange Elle) Mt. 3,00,
 - XX 1 Posten breiter Elsfasser **Flanell-Barchente**, für Blousen etc., die Blouse 2 Mtr. (3 lange Elle) 90 und 110 Pf.,
 - XX 1 Posten **Halbleinen**, für Kinderwäsche zum Ausbessern sehr geeignet, das Meter 30 Pf., lange Elle 20 Pf.,
 - XX 1 Posten weißgarnig **Prima-Kernleinen**, 8 Mtr. (12 lange Elle) Mt. 3,00,
 - XX 1 Posten große leinene **Wischtücher**, das Duzend Mt. 2,35, das Stück 20 Pf.,
 - XX 1 Posten ¹³⁵/₁₃₅ buntfarbiger **Manila-Tischdecken** mit Schnur und Quasten das Stück Mt. 1,75,
 - XX 1 Posten **Schleiss-Bettfedern**, vorzüglich weiß und rein, das Pfund Mt. 1,25.

Zur Confirmation besonders preiswerth:
Schwarze Cachemire,

$\frac{3}{4}$ Halbwohle, das Meter 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.,

$\frac{3}{4}$ Reine Wolle, das Meter 100, 110, 135, 150, 160, 180, 200, 210, 240, 250, 260, 270 und 300 Pf.

Confirmanden-Jaquets und -Umhänge,
Confirmanden-Anzüge für Knaben.

Die sich aus allen Abtheilungen meines Waarenlagers während der Woche ansammelnden Reste kommen des Freitags zum Ausverkauf.

Hierzu zwei Beilagen

Wahlnachrlänge.

Die letzte Stichwahl im Reiche hat am Mittwoch in Freiburg stattgefunden. Bei derselben siegte der Centrumscandidat Warbe mit 12 650 gegen 9600 nationalliberale Stimmen. — In Forchheim-Culmbach siegte das Centrum mit 8792 gegen 8754 Nationalliberale. — Im 1. Berliner Wahlkreis wird bei der Nachwahl voraussichtlich Herr Alexander Meyer, der bisherige Reichstagsabgeordnete für Halle, aufgestellt werden. — Abg. Baumbach hat das Mandat für den 5. Berliner Wahlkreis, seinen bisherigen Wahlkreis, angenommen, so daß in Meiningen eine Nachwahl stattfinden hat. Die freisinnige Candidatur für dieselbe hat der Amtsgerichtsrath Dr. Thomas in Gieselhof angenommen. — In Magdeburg haben die Sozialisten für die Nachwahl für Volkmar, der in München angenommen hat, den in Götting durchgefallenen Candidaten Beck aufgestellt. — Für Hamm-Sock soll nach der „Rhein. Westf. Zig.“ bereits auf Sonnabend nächster Woche Gewähl für Herrn v. Schorlemer anberaumt sein.

Provinz und Umgegend.

Wie der „Mittelb. Zig.“ aus Naumburg gemeldet wird, soll der Bergolder Hoffmann aus Halle, der bekanntlich im Wahlkreise Naumburg-Weißfels die bei den letzten Wahlen als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter auftrat und bei der Stichwahl nur mit einigen hundert Stimmen in der Minorität blieb, durch einen aus einem Wagen auf ihn abgefeuerten Schuß verwundet worden sein. Herr Hoffmann hielt sich in der Naumburger Gegend auf, um angeblich dort vorgekommene Wahlvereinfügungen zu untersuchen. Hoffentlich wird die Untersuchung bald Näheres über den brutalen Angriff ergeben.

Aus Baugen wird gemeldet, daß am 7. d. eine Explosion in einer dortigen Pulverfabrik entstanden ist und die Fabrik brennt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. März 1890.

Der unter Leitung des Herrn Musikdirektor Schumann stehende Gesangverein veranstaltet am 19. März, „Tivoli“ unter Mitwirkung des Hofcapellmeisters Herrn R. Becker und der Violinvirtuosin Fräulein Edith Robinson eine Abendunterhaltung.

Der diesjährige Fahrenmarkt beginnt hier selbst nächsten Montag den 10. März. Mit demselben ist ein auf dem Neumarkt stattfindender Viehmarkt verbunden.

Wie wir hören, ist das Hausgrundstück Entenplan Nr. 3 in diesen Tagen für den Preis von 54 000 Mk. in der Person des Kaufmanns Herrn Otto Dobkowski übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli d. J.

Das Schauspiel Leipziger Bühnenleiter, welches am Freitag Abend in der „Reichstrone“ hierseits stattfand, entsprach den Erwartungen unseres kunstfertigen Publikums in vollem Maße. Letzteres liessere auch durch den zahlreichen Besuch wiederum den Beweis, daß gute Leistungen hier stets gerechte Würdigung finden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, auf das reichhaltige Programm dieses genussreichen Abends näher einzugehen, da selbstredend jede Blicke in vorzüglicher Weise zur Ausführung gelangte und das Publikum seiner Anerkennung durch enthusiastische Beifallsäußerungen den unabweislichsten Ausdruck gab. Nur möchten wir noch hervorheben, daß sich der Verfasser der „Reichstrone“ mit der Veranstaltung solcher beglückender Vorstellungen den hiesigen Kunstfreunden gegenüber ein Verdienst erwirbt, das eine besondere öffentliche Erwähnung verdient. Hoffentlich findet derselbe auch bei seinen ferneren derartigen Unternehmungen stets ausreichende Unterstützung.

Unter den verschiedenen Neuerungen, welche in letzter Zeit auf dem Gebiete der Photographie Eingang gefunden haben, verdienen die Platinographien unstrittig eine größere Aufmerksamkeit, als ihnen bis jetzt gewidmet worden ist. Eine Anzahl Probefolien der hiesigen Herrfurth'schen Kunstankalt, welche zur Zeit im Schaufenster der Stollberg'schen Buchhandlung ausgestellt sind, haben dadurch, daß sie nicht den eigentümlichen unklaren Ton der gewöhnlichen Photographien, sondern ein schönes Grauschwarz oder Sepiatraum zeigen und daher keinen Kupferischen oder vorzüglichen Zuschattungen ähneln, bei allen Kunstwerkfertigen lebhafteste Anerkennung gefunden. Besonders größere Bilder machen in dieser Ausführung einen das künstlerische Gefühl viel befriedigender Eindruck. Zur Verschönerung eines Zimmers eignen sie sich viel besser als die gewöhnlichen Photographien, denen die

Platinographien auch noch an Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse von Licht und Luft bedeutend überlegen sind. Wir empfehlen diese Neuerung deshalb der besonderen Beachtung unseres Publikums.

Bei einer auf gestrigen Wochenmarke vorgenommenen Buttergewichtsrevision wurden zwei Verkaufsrinnen aus Niederbarna und Kayna wegen Mindergewichts ihrer Waare in Polizeistrafge genommen.

In den Räumen des „Tivoli“ feierte am Donnerstag Abend der hiesige Athleten-Club sein achtcs Stiftungsfest. Die überaus große Zahl der Teilnehmer, welche sich auch diesmal eingefunden hatte, lieferte den sprechendsten Beweis, daß man die Leistungen des Clubs auf dem Gebiete der Athletik mit regem Interesse verfolgt und jeder Fortschritt mit Freude begrüßt wird. Die weiteren Nummern des Programms boten vorreffliche Concertpièces unseres Husaren-Trompetencorps, humorvolle Couplets und ein lustiges Theaterskizzen. Den zweiten Theil des Festes füllte ein solenner Ball aus, der die tanzlustigen Paare bis in die Morgenstunden an die gästlichen Räume festsetzte.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Merseburg

hielt am Mittwoch im Saale des „Tivoli“ eine Versammlung ab, zu welcher auch zahlreiche Mitglieder des Bauernvereins, der an sie ergangenen Einladung folgend, erschienen waren.

Nach der üblichen Verlesung des Protokolls machte zunächst der Vorsitzende, Herr Graf Hohenthal, einige generelle Mittheilungen. Die Deputation für Rindvieh- und Pferdezüchtung in der Provinz Sachsen hat in einer am Dienstag stattgehabten Sitzung nachschlebe Beschlüsse getroffen, bezw. Beschlüsse gefaßt. Die einzige diesjährige Tiererschau der Provinz soll am 30. Mai in Delitzsch abgehalten werden, und zwar im Anschluß an die auf den 29. Mai dafelbst anberaumte Generalversammlung des Kreisvereins. Für das laufende Jahr ist auch die Gewährung von Pämien zur Einführung rassegehten Rindviehs in Aussicht genommen worden. Die zum Import dänischer, belgischer und schottischer Stutthöfen verfügbaren Gelder belaufen sich auf 6300 Mk., wovon an die bei der Bekleidung beteiligten einzelnen Vereine für jedes ihnen gelieferte Fohlen 60 Mk. Subvention gezahlt werden sollen, doch unter der Bedingung, daß die Thiere nicht zu beliebiger Vererbung, sondern zur Veranclonierung kommen. — Der Centralvorstand richtet bezüglich der Gründung einer Versicherungskassette gegen die Verluste durch verflüchtiges Rindvieh eine Reihe von Fragen an die Vereine, um dann nach Eingang der Antworten an den Entwurf eines Statuts zu gehen und mit der Provinzial-Verwaltung behufs Uebernahme der Dberleitung in Verhandlung zu treten. Die Versammlung beantwortet diese Frage nach kurzer Discussion wie folgt: Der Verein spricht sich im Prinzip für die Gründung einer solchen Versicherungskassette aus, er ist der Meinung, daß nur Schlaßgeloich und nicht der ganze Rindviehbestand der Versicherung zu unterliegen hat; er verpflichtet sich, der zu begründenden Anstalt möglichst viele Mitglieder zuzuföhren; er ist gewillt, dem Centralvorstande anzugeben, welche Zahl von Besitzern zum Beitritt sich zu entschließen und welche Zahl von Stücken sie ungefähr zu versichern gedenken; er ist endlich der Meinung, daß eine Schreibung in Geschäftsklassen aus marderelei Erwägungen durchaus wünschenswerth sei. — Der hiesige Magistrat theilt dem Vorstande des Vereins mit, daß er an Stelle des Herrn Stadtrath Lorenz den Stadtverordneten Herrn Rechtsanwalt Wölsfel zum Mitglied des Curatoriums der landwirtschaftlichen Winterschule gewählt habe; was dem Herrn Vorsitzenden Veranlassung giebt, dem auscheidenden Herrn Lorenz den Dank für seine bisherige Wirksamkeit im Interesse der Schule auszusprechen.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Schlussverhandlung über die Frage, inwiefern das neue Genossenschaftsgesetz zur Förderung des landwirtschaftlichen Personal-Credits, namentlich in Rücksicht der Besitzer mittlerer und kleiner Güter verwertet werden kann. Das einleitende Referat für diesen Gegenstand hatte der Director der deutschen Central-Credit-Genossenschaft in Berlin, Herr Freiherr v. Magnus, übernommen, der etwa folgende Grundgedanken zur Geltung brachte. Das neue Genossenschaftsgesetz ist sehr wohl geeignet, auf dem angeführten Gebiete sich als segensreich zu erweisen, wie auch der Congress deutscher Landwirthe jüngst in einer Resolution ausdrücklich anerkannt hat. Von hohem sozialreformatorischen Werth, wird seine Anwendung auf landwirtschaftliche Verhältnisse denselben ungewöhnlich nützlichbringend sein, zumal nach den kaiserlichen Er-

lassen vom 4. Februar d. J. die Hilfe oder doch der Schutz des Staates mit Sicherheit zu erwarten steht. Die bisherigen Genossenschaften nach dem System Schulz-Delitzsch entsprachen den Bedürfnissen der Landwirthschaft nicht, weil sie die bedenkliche Solidarschaft verlangten, welche so Vieles vom Beitritt zurück schied. Die durch das Gesetz vom 1. Mai 1889 vorgesehene beschränkte Haftpflicht dagegen ermöglicht es auch den größeren Besitzern sich an einer Credit-Genossenschaft zu beteiligen und auf diese Weise den mittleren und kleinen Besitzern indirekt zu helfen. Solche Genossenschaften aber werden nicht nur in augenblicklichen Verlegenheiten ihre Dienste thun, sondern zugleich durch Anbahnung von Mitteln und Wegen zur Gründung eines reinen Personal-Credits, wie z. B. durch Begründung von Credit-Versicherungen, die Landwirthschaft unabhängig machen von Speculation und Zwischenhandel. — In der sich anschließenden langen und lebhaften Discussion ergriff zunächst Herr Rechtsanwalt Wölsfel das Wort, um verschiedenen Ansichten des Herrn Referenten zu widersprechen. Von Staatshilfe, bemerkte er, könne doch wohl nur insofern die Rede sein, als der Schutz des Gesetzes sie biete, denn an eine Gewährung von Geldmitteln dürfe man nicht denken. Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Febr. d. J. hätten mit der Sache gar nichts zu thun, ihre Bedeutung läge auf einem ganz andern Gebiete. Den zahlreichen von Schulz-Delitzsch ins Leben gerufenen Genossenschaften gehörten Tausende von mittleren und kleinen Landwirthen an, und die von ihnen geforderte Solidarschaft, welche einzig und allein bei schlechter Verwaltung gefährlich sei, eröffne derselben jedenfalls einen weit umfassenderen Credit als die gerühmte Theilhaft. Für momentane kleine Verlegenheiten mögen ja die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht gut sein, aber bei einer Einzahlung von 100 Mk. und einer Nachschußpflicht in der doppelten Höhe, wie beispielsweise in Wittenberg festgesetzt sei, könnten sie keinen billigen und großen Credit erlangen und ebensowenig einen solchen gewähren. Die Errichtung von Credit-Versicherungen erscheine geradezu unmöglich, da sich gewiß kein vermögerner Mann dazu bereit finden lassen werde, mit seinem Besitzthum für unbemittelte Leute ohne genügende Garantie einzutreten. Eine Erhöhung des reinen Personal-Credits sei schon deshalb undenkbar, weil Niemand mehr Credit bekomme als er verdiene und auch die geplanten neuen Genossenschaften von diesem Grundsatze weder abweichen könnten noch dürften. Wo es aber einen gut geleiteten und gut statuirten Vorclussverein gebe, wie hier, müsse die Gründung einer zweiten, mindestens nicht besseren Credit-Genossenschaft für überflüssig gehalten werden. Herr v. Magnus erwiderte darauf, daß bei großen Unterschleichen des Vermögens der Genossenschafts-Mitglieder die Theilhaft immer der Solidarschaft vorzuziehen sei, und daß in andern Ländern die beschränkte Haftpflicht den betreffenden Genossenschaften eine durchaus gute Creditbasis geschaffen habe. Herr Graf Hohenthal machte geltend, daß auch die Vorclussvereine bedeutenderen Credit nur gegen Hypotheken oder Untersand gewährten und im Ubrigen ihren Mitgliedern Dividende zahlten, was bei den projectirten Genossenschaften, welche die unentgeltliche Theilnehmung der Wohlhabenderen in Anspruch nehmen und überdies größere Bedürfnisse zunächst gar nicht decken sollten, in Wegfall kommen werde. Herr Rechtsanwalt Wölsfel beantwortete die Einwürfe durch den Hinweis, daß es nirgends namhafte Credit ohne hinreichende Sicherheiten geben könne, daß die Dividende der Vorclussvereine in Wirklichkeit nichts als ein etwas erhöhter Zinsgenuss sei, daß die Mitglieder der letzteren den so sehr betonten Personal-Credit thatsächlich erhielten, und daß die helfende Hand der Reichen auch hier die Lage der Armeren zu erleichtern vermöge. Damit wurde nach einer Bemerkung des Herrn Director Glash, daß die von Herrn Rechtsanwalt Wölsfel erwähnten Raiffeisen'schen Darlehenskassen die Solidarschaft besäßen, außer dem Kassirer aber keinen ihrer Beamten besoldeten, die Discussion in der Hauptsache geschlossen.

Über den letzten Punkt der Tagesordnung, die Entschung und Verhütung von Seuchen und Krankheiten unter den Thieren, referirte Herr Departements-Referent Demler. Der Herr Referent gab dabei den Milzbrand, die Rinderpest, die Wuthkrankheit, die Roggenkrankheit, die Maul- und Klauenseuche, die Lungenseuche, die Pockenseuche und einige minder häufig vorkommende Krankheiten in den Kreis seiner höchst instructiven Betrachtung, worauf aus der Mitte der Versammlung noch eine Reihe interessanter Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Mittheilung gebracht wurde.

Todesfälle.

Generalleutnant d. D. Albalert v. Bredow, bekannt durch den unter seiner Leitung angeführten „Todesritt bei Biowille“ ist am 3. d. M. auf seinem Gute Briesen bei Frieled im Alter von 76 Jahren gestorben.

Anzeigen.

Die vielen Hells überstimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 9. März predigen: Domkirche. 1/10 Uhr: Diaconus Bithorn. 5 Uhr: Pastor Delius.

Zu Anfschlus an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Bithorn. Anmeldung.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Diaconus Bithorn.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag Mittag, nach kurzen aber schweren Leiden unsere gute Tochter Elisabeth in ihrem 6. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Friedrich Kästner und Frau.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Paters können wir nicht unterlassen, Allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Hrn. Diacon. Bithorn für die schöne Grabrede; möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein.

Merseburg, den 8. März 1890.

Die trauernde Familie Spott.

Zwei Nachwächterstellen in dieser Stadt sind anshilfsweise zu besetzen.

Merseburg, den 6. März 1890.

Die Volksgewerkschaft.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Forbitz 1 vollständige Laden-Einrichtung, verschiedene Möbel und 1 Sauseschrein.

Versammlungsort: Gasthof zum Kronprinz in Forbitz.

Merseburg, den 7. März 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Fettvieh-Auction.

Mittwoch den 12. März, nachmittags 3 Uhr, sollen 1 Kuhle, 2 Schnittschafen, 5 Kühe und 16 Stück Schweine meistbietend verkauft werden. (W. Nr. 1942).

Rittergut Rossbach b/Weiskensfels.

Standzeit bis Oetern.

Futterrüben,

4-5 Hundert Ctr., zu verkaufen Unteraltenburg 27.

Ein Pferd, von zweiter die Wahl, steht zu verkaufen Burgliebenau 4.

200 Centner Heu find zu verkaufen Mendorf 22.

Speisekartoffeln

verkaufen Gebr. Schönfeld, Leichstraße.

4 Gärten-Bauplätze,

mit Spargel- und allerlei Obstplantagen im fröhlichen Grundhübel sofort verkauflich oder zu verpachten. Näheres Clobigkauer Str. 5.

Neumarkt 74 sind 12 Stück Weizenfenster (72 Mt.), 1 Küchenschrank, 1 Kleider-schrank, 1 Waschtisch, 1 Brodbrotschrank, 1 Kommode, 1 ovaler Tisch und 1 Spiegelstischchen zu verkaufen.

Ein in bester Lage der Stadt befindliches Gartengrundstück zum Bauplatz sehr gut geeignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fast ganz neues Jaquet, zur Confirmation passend, ist billig zu verkaufen Clobigkauer Str. 12.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliefern Carl Kindfleisch, Merseburg, Burgstraße 18.

Breitestr. Nr. 7

ist die zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche nebst Badzelle, im Preise von Mt. 225 zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei Gebrüder Malpricht.

Ein Logis, Etage und Kammer, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Sand Nr. 19.

Die zweite Etage meines Hauses, Dom 5, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. E. Schurik jun.

Eine Wohnung (Preis 40 Thlr.) zu vermieten und 1. April zu beziehen Delgrunde 6.

Ein Logis, Etage, 2 Kammern, Küche, zum 1. April zu beziehen. (Preis 30 Thlr.) Leipziger Str. 66 c.

Zur Confirmation Merseburger und Provinzial-Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden, ferner reiche Auswahl in den neuesten Confirmations-Spruch- und Oster-Karten empfiehlt

Gust. Lots Nachf.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung zur Nachricht, daß ich mit meinem

Terrassen-Panorama

hier ankommen bin und dasselbe am 9., 10. und 11. d. M. vor dem Thüringer Hof zur Schau eröffnen werde. Nach ganz besonders darauf anzuweisen, daß das Panorama die neuesten Ereignisse der Jetztzeit enthält.

Wilhelm Krosse.

II Wasserleitungen II

werden ausgeführt.

H. Müller jr., Klempnermstr., Schmalestrasse Nr. 10.

Platinographien.

Diese vorzüglichen Aufzeichnungen ähnlichen Photographien eignen sich besonders für große Porträts.

Zur gelegentlichen Anfertigung solcher empfiehlt sich

F. Herrfurth,

Brühl. Photographische Anstalt. Brühl.

Ein Logis (Preis 40 Thlr.) ist zu vermieten und 1. April beziehbar. Näheres bei Hofmann, Landshäcker Str.

Eine freundliche Wohnung, Entenplan 8, die zweite Etage, ist am 1. oder 2. Juli zu beziehen. J. G. Knauth sen.

Möblierte Wohnung zu vermieten Hallesche Str. 18

Eine Schlafstelle offen Amnestr. 6.

Anständige Schlafstelle offen: zu erfragen in Ritterstr. 2b, 3. Et.

Zum 1. Juli wird von ein paar jungen Leuten ein Logis im Preise von 120 Mt. zu mieten gesucht. Adressen unter A. T. in der Exped. d. Bl. erbeten.

3 anständige Herren suchen guten Privatmittagstisch. Off. sind unter Mittagstisch in den Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zur Confirmation

empfehle: grosse Sortimente schwarze Cachemirs, schwarze, gestreifte und gerante Stoffe, reiche Auswahl in farbigen Kleiderstoffen gediegene Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Confirmanden-Jaquettes und -Umhänge, neueste Moden, sehr preiswerth.

Frdr. Freygang Gotthardstr. 12.

Windbeutel, täglich frisch, in der Bäckerei von G. Kraft, Breitestr. 6.

Holz- und Tuchpantoffeln, dauerhaft und billig, bei H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestr. Nr. 8, im Hofe.

Gelbes Bienenwachs

kauft zu höchsten Preisen Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Knorr's Suppenmehle: Erbsen, Bohnen, Linsen, Grünkorn, Tapioca, Julienne u. s. w.

Knorr's Suppentafeln mit Fleischextract

die Tafel - zu 6 Keller Suppe ausreißend - 20 Bfg.

Alleinverkauf bei Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Handschuhe!!

Auch zu diesem Jahrmarkt mache geehrte Herrschaften auf mein großes Lager aller Sorten Handschuhe ergebenst aufmerksam. Glacéhandschuhe eigener Fabrik, Confirmanhandschuhe gut und sehr billig, schwarze 4 Mt., Damenhandschuhe à Paar Mt. 1.50, bunte Handschuhe und Kammerhandschuhe.

Zu recht regem Kaufes ladet freundl. ein. Hochachtungsvoll

Fr. Körner, Handschuhfabrikant aus Erfurt.

Stand gegenüber des H. Bäckers. Giebelberg.

Gefallenes Vieh

kauft stets Schilling, Abbedereibitzer in Merseburg.

Gasthof zum goldenen Stern

Montag früh Speckkuchen.

Dauer's Restauration. Montag den 10. März von früh 8 Uhr an Speckkuchen.

Zur Zufriedenheit.

heute, Sonntag, früh 9 Uhr Speckkuchen.

Montag von 9 Uhr ab ff. Speckkuchen ff.

Herm. Müller, Neumarkt 78.

Gutmans Restauration.

Morgen Montag zum Viehmarkt erstes grosses

Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- u. frische Wurst; es ladet ergebenst ein H. Gutmann.

Frische Pfannenkuchen, f. Thee- u. Kaffeegebäck

empfehl P. Weber, Bädermeister, Georgstr. 4.

Merseburger Landwehrverein.

Der Sängerkor des Merseburger Landwehr-Vereins beabsichtigt zum Behen der Unterhaltungslasse des Vereins, wie alljährlich, eine

Abendunterhaltung.

bestehend in Gesangs-vorträgen und Theater, zu veranstalten, welche Sonntag den 10. März, er, abends 8 Uhr, in der Kaiser

Wilhelms-Galle stattfinden wird.

Der Vereintrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamer Weise hilflos-bürftigen Mitglidern Unterstüzungen zu gewähren und wird zu diesem Zweck eine Tage-Abtheilung, wie sie früher dem Vereine in dankenswerther Weise zugeordnet worden, auch für diesmal ergebenst gebildet.

Billet (Sperlich) 1 Mt., nicht gelobterter Sitz 50 Pf.) sind bei den Herren A. Wiese's Nachfolger, Aufnahmemeister Gredtel und an der Kasse zu haben.

Nach der Ausführung findet ein Tanzchen statt.

Das Directorium.

Gesang-Verein „Humor“

hält Sonntag den 9. d. M., abends 1/8 8 Uhr, in den Räumen des „Thüringer Hof“ seine

Abendunterhaltung u. Tanzchen ab. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Augarten.

Montag den 10. März, von früh 9 Uhr an,

Speckkuchen. Franz Jauckus.

Bernicke's Restaurant,

Unteraltenburg 63.

Sonntag den 9. und Montag den 10. d. M. grosse

Gesangs-Concerte,

verbunden mit humoristischen Vorträgen der beliebtesten mit so vielem Beifall aufgetretenen Concert-u. Couplet-Sänger-Gesellschaft C. Henckelmann unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers.

Neues Programm. Elegante Costüme.

Anfang Sonntag 4 Uhr nachmittags und Montag 2 Uhr nachmittags.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein F. Siebeck, G. B.

Restaurant

zum Tiefen Keller.

Sonntag den 9. März, von nachmittags 4 Uhr an, u. Montag den 10. März, von vormitt. 10 Uhr an,

humoristische Gesangs-Concerte,

gegeben von der beliebtesten Sing-Gesellschaft „Germania“ unter Mitwirkung der so ganz ausgezeichneten Pianistin Frl. Meta und der Herren-Darstellerin Antonie.

Die Vorträge sind bezeugt und anständig. Um recht zahlreichem Besuche ladet

A. Liebram.

1 bis 2 jüing. Schüler

finden für mäßigen Preis gute Pension Weiskensfelder Straße 1 c unten.

Lehrling

gleich ob, später gesucht. Für Wäsche und Kleider wird gelorgt. Weber, Schwabenstr. 49. (Nr. 18662)

Gewübte Wäntelnäherinnen

zu dauernder Beschäftigung gesucht von

J. Schönlicht.

Einem Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen

Hob. Müller, Klempnermstr., Dom 4.

Einem Lehrling sucht zu Oetern

H. Müller jun., Klempnermstr., Schmalestr. 10

Ein junges kräftiges Mädchen wird für den ganzen Tag gesucht

Wagnerstraße 8.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen von 15-16 Jahren wird als Arbeiterin für die Nachmittage gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein einzelner Perlmutter-Muschelstern wird aufgefundenen II verloren worden. Mühlhabe gegen angemessene Belohnung in Cafe Mühlweger erbeten.

Meine durch vortheilhaften Sitz und gediegene Ausführung ausgezeichneten

Corsets

jeder Preislage (Uhrfeder, Fischbein und gestricke) empfehle ich in größter Auswahl.
Ebenso mache ich auf mein großes Lager

Glacée-Handschuh

vorzüglichster Qualität aufmerksam.

Neuheiten in Knöpfen u. Kleiderbesätzen, Rüschen, Spitzen und Weissstickereien, seidene und Sammetbänder, schwarz und in den neuesten Farben.
Neuheiten in Damen-, Kinder- und Wirthschafts-Schürzen.

G. Hoffmann,

Merseburg.

Alleinige Verkaufsstelle der **echten** Dr. Lahmann'schen Reform-Unterkleider.

Burgstr. 19. M. Christ Burgstr. 19.



empfeht
Herren-Cylinder-Remontoirs von 10 Mk. an,
Damen-Cylinder-Remontoirs von 18 Mk. an,
echt gold. Damen-Remontoirs von 27 Mk. an,
Weckeruhren von 3 Mk. 50 Pf. an.
Für jede Uhr garantire ich 2 Jahre.

Reparaturen jeder Art an Uhren und Musikwerken billigt unter Garantie.

Uhrketten. größte Auswahl, billigt.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens mit unserm bisherigen Vertreter, Herrn **Georg Heuer**, dort, die Verwaltung unserer Agentur für Merseburg und Umgegend

Herrn **M. Möllnitz** in Merseburg, Gotthardstraße 16 I, übertragen haben.

Dresden, den 6. März 1890.

Die General-Agentur der „Germania“
Georg Hellmer.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung beehre ich mich meine Vermittelung zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen für die „Germania“ zu offeriren und erkläre mich zur Ausgabe von Prospecten etc. gern bereit.

Die bei der „Germania“ Versicherten werden ersucht, ihre fälligen Prämien gegen Empfangsnahme der betreffenden Quittungen pünktlich bei mir einzuzahlen.

M. Möllnitz, Vertreter der „Germania“.

Alle Sorten Oefen

empfeht die Ofenhandlung von **H. Müller jr., Schmalestr. 10.**

Zum Jahrmarkt in Merseburg!

Leipziger 50 Pf.-Bazar!

Empfehle auch diesmal mein reichhaltiges Lager von **Holzwaaren**, als: Eimer, Aufwandsche, Waschbeden, Gießkannen, Petroleumlampen, Nachtgeschirre, Hantelbüchse, Schürhaken mit Nach zumachen 50 Pf., Kaffee- und Zuckerbüchsen 2 Stück 50 Pf., sowie Haus- und Wirtschaftsgeräthe, Glas-, Leder- und Schmuckwaaren, Rüstleder, Waschleinen (28 Ellen lang), Böden, Nähnähen, Füllsäcke und Pantoffeln, echte Stearin-Kerzen à 1/2 Pf. 100 Stück (6 und 8 Stück enthaltend) 50 Pf., echte Britannia-Löffel, Schöpflöffel 1 Stück 50 Pf., Schlüssel 3 Stück 50 Pf., Kaffeeöffel 6 Stück 50 Pf., Tischmesser und Gabeln 1 und 2 Paar 50 Pf., alle alle in dies hoch schlagenden Artikel, worunter viele Neuheiten. Ganz besonders mache auf **gutemallirte Kochgeschirre** aufmerksam. Um günstigen Zutritt bittet
had a kungatoll

Th. Wilke's Ww. aus Leipzig.

Stand: Markt am Brunnen.

J. Schönlicht,

Merseburg.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich **Hausbedarfs-Artikel**

zu billigsten Engrospreisen, auch bei Abnahme kleinerer Waare, abgebe und verweise auf untenstehende

Preis-Liste.

Bettzeuge in guter kräftiger Waare	35 Pf.
Halbwollene Kleiderstoffe, Lamas	35 Pf.
Dowlas, 62 cm breit,	25 Pf.
80 cm "	30 Pf.
Futterbarchent	30 Pf.
Hemdenbarchent, zweiseitig bedruckt, gewebt	35 Pf.
Halbleinen zum Ausbessern	37 1/2 Pf.
Bettinlett, jederdicke kräftige Qualität,	35 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit,	48 Pf.
Jute-Gardinen, zweiseitig bedruckt,	27 1/2 Pf.
Prima Rein-Kern-Seinen, 80 cm br.,	22 1/2 Pf.
Halbleinene Betttücher, 160 cm breit, 2 m lang,	67 1/2 Pf.
Reinleinene Betttücher, Prima-Kern,	2 Mk.
Handtücher, per Duzend	2,65 Mk.
Waschtücher, " Stück	3 Mk.
Tischtücher, " Stück	1,25 Mk.
Große blauleinene Schürzen, genäht, mit Lak, per Stück	1,50 Mk.
	75 Pf.

Feste Preise, Cassa ohne jeden Abzug.

Preise per Meter = 1/2 Berliner Elle.

Hauskleidertuche,

beste schwerste Qualität, 100 cm breit, 1 Mk.

Preis-Liste für Futterzeuge

der von mir langjährig geführten Qualitäten unverändert, nur die Preise ermäßigt.

Chang, grau, braun	22 1/2 Pf.
Gaze, schwarz, grau, weiß	25 "
Jaconett (Nermelfutter)	35 "
Moirécattau (Nochfutter) schwarz, grau, braun etc.	
Zaillencöper, grau, braun etc.	45 "

Billigere und bessere Qualitäten sind am Lager.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

J. Schönlicht.

Zur Confirmation

empfehl
Schwarze Cachemires in allen Preislagen;
Schwarze Fantasiestoffe in neuesten Mustern, reichster Auswahl zu billigsten Preisen;
Confirmanden-Jaquets und **-Umhänge** in größtem Sortiment,
 neueste Modelle

J. Schönlicht, Merseburg.

Eigene Arbeitsstube für Anfertigung von Damen- und
 Kinder-Mänteln jeder Art. **D. O.**

Die Erfurter Schuhwaaren-Fabrik Oelgrube 10. Merseburg Oelgrube 10.

hält stets größtes Lager in Stiefel- und Schuhwaaren aller Art.

➔ Geschäftsprinzip: Kleiner Nutzen, großer Umsatz. ➔

Karl Hesselbarth.

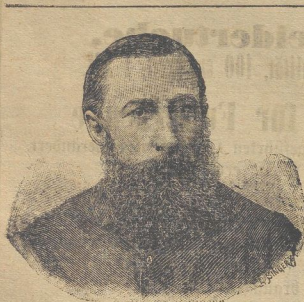
C. A. Steckner,

Merseburg,

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren.

Umzugshalber

➔ grosser Ausverkauf. ➔



Einheitsmarke.

Das große Mailänder Schmuckwaarenlager von Gustav Heinke

bertht sich einem hitzigen und anwärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß dasselbe diesen Jahrmarkt mit seinem allgemein bekannten großen Lager der neuesten und feinsten **Schmuckgegenstände** in echten Korallen in Gold und Silber gefaßt, echten Granaten in Gold gefaßt, echtem Bernstein, echtem Jet, Malereien, Wafaline, Email in Gold gefaßt, echtem Glasstein, echten Cameen, echten Koralschnitzereien, massiv goldenen Ringen, echten silbernen und goldenen Broschen u. s. w. und vielen hundert in dies Fach einschlagenden Artikeln eingetroffen ist. Besonders möchte auf die echt franz. Zalmi-Gold-Uhrketten für Herren und Damen aufmerksam.

Stand: Große Bude auf dem
 Marktplatz.

Bis abends 10 Uhr bei drahtvoller Beleuchtung geöffnet.

als Schneiderin
 empfiehlt sich
Anna Dahle
 Gottthardstraße 7.



Reipisch.
 Mittwoch, 12. März
Maskenball,
 wozu freundlichst einladet
 Karl Weber, Gastwirth.
 Masken sind im
 Urcel zu haben.

zum Waschen, Färben und Modernisiren
 werden angenommen.

Bertha Jungnickel,
 an der Gasse 3.

Veracten, Druck und Verlag von E. H. Wöckner in Merseburg.

**Regen-
 Mäntel**
 empfiehlt billigst
Frdr. Freygang.

Confirmanden-Handschuh
 in Glacé, Seide, Tricot, feinste
 reiche Auswahl in
**Herren- und Damen-
 Glacé-Handschuh**
 empfiehlt während des Jahrmarktes billigst
Förster's Handschuhgeschäft
 aus Zeitz.

Stand gegenüber dem goldenen Baum
 Dienstag von 1/9 Uhr an

Speckkuchen.
G. Klaffenbach, Markt.

Die heutige Nr. enthält
 wöchentlich „Landwirthschaftliche
 und Handelsbeilage“.

-g. Das Haushuhn.

(Fortsetzung.)

3. Stand und Hebung der Hühnerzucht. Wie in Deutschland die Kultur des Landes durch die vielen Kriege, die unser Vaterland hat aushalten müssen, herunterkam, so ging auch mit ihr die Hühnerzucht zurück. Namentlich war es der 30jährige Krieg, der auch nach dieser Seite viel geschadet hat. Die Landwirtschaft hob sich später allmählig wieder, die Geflügelzucht blieb jedoch vernachlässigt und wurde nur als fast werthloses Anhängsel betrachtet, ein Vorwiegend, dem wir heute noch vielfach begegnen. Den höchsten Standpunkt nahm die Hühnerzucht in Deutschland vor ca. 40 Jahren ein. Man kannte nur unser deutsches Landhuhn, welches durch Mangel an Pflege, durch beharrlich fortgesetzte Inzucht (von der ich bei den Kreuzungen sprechen werde) und späte Bruten zu einem vollkommenen Thiere herabgesunken war. Größtenteils Mitte Februar, bei ungünstiger Witterung erst im März fing es an zu legen, und nachdem es ein Mandel Eier produziert hatte, begann es zu glücken, zum größten Leidwesen des Besitzers, der in der That nicht wusste, was er mit allen Brutaufgaben machen sollte. Die Eier entsprachen hinsichtlich der Größe durchaus nicht den Anforderungen, die wir heute an sie zu stellen pflegen, und was ihre Zahl betraf, so schätzte man sich glücklich, wenn man von Huhn pro Jahr durchschnittlich ein Schöß erntete. Das Erlegen und Glücken der Hühner ging abwechselnd bis Mitte September fort. Jetzt trat die Winter ein, die Eierente hatte ein Ende, und die Hühner im Regen dauerte 4 bis 5 Monate. Im Juli und August mußte der Landwirth Eier sammeln, wenn anders er im Winter ein Ei haben wollte. Das von diesen aufbewahrten Eiern mehr als die Hälfte verdarb, braucht kaum gesagt zu werden, um so mehr, als bei der Brutzeit des damaligen Hühnerschlages ein großer Theil derselben angefallen war. Unter jetziges Landhuhn hat sich im Allgemeinen in Folge der verschiedenen mehr zufälligen als beabsichtigten Kreuzungen zu seinem Vortheile sehr verändert: es ist kräftiger geworden und legt fleißiger und größere Eier als vor 40 Jahren, genügt aber noch lange nicht den Ansprüchen, die eine rentable Hühnerzucht zu stellen berechtigt ist; dazu trifft man, besonders in den Dörfern, zahlreiche Wirtschaften, in denen sich jene vollkommenen Landhühnerschläge noch heute vorfinden.

Die Hühnerzucht, als der wichtigste Theil der Geflügelzucht, hat in erster Linie die Aufgabe, den Volkswohlstand zu fördern und den Nationalreichtum zu heben. Frankreich hat unter allen Ländern diese Aufgabe bis jetzt am vollkommensten gelöst und kann uns hierin als Muster dienen. Dort repräsentirt der Hühnerbestand ein Kapital von 400 Mill. Frs., und liefert einen Reinertrag von 400 Mill. Frs.; die jährliche Ausfuhr an Eiern steigerte sich vom Jahr 1850 bis 1879, also in 30 Jahren von 8 Mill. Frs. bis 160 Mill. Frs., und beträgt heute noch mehr. Deutschland mag ungefähr die Hälfte von dem Hühnerbestande Frankreichs haben; seine Hühnerzucht hat sich zwar seit 40 Jahren beträchtlich gehoben; doch übersteigt bei uns der Import für Eier und Hühner den Export um 20 Mill. Mk., die unser Vaterland an das Ausland zahlt. Das Ergebnis dieser Zucht ist demnach bei uns noch kein befriedigendes; am wenigsten genügen die Resultate im Ganzen genommen in den Landwirtschaften, wo der Schwerpunkt der Hühnerzucht liegen sollte; besser sind sie in den Städten. Deutschland besitzt nur wenige eigene Hühnerschläge, welche recht nutzbar sind, und die immer noch weit unter den Rassen stehen, wie sie Italien und Spanien haben, wie sie Frankreich in seinen berühmten Sorten: Crève-coeur, la Pêche und Houdan aufzuweisen hat. Jene fremden Rassen aber, die wir auf unseren Höfen halten, können mehr oder weniger unser Klima nicht vertragen und gehen mit der Zeit zurück, und von sichern Kreuzungsergebnissen kann bei uns auch noch nicht die Rede sein, weil sie noch nicht konstant geworden sind, d. h. keine dauernde Selbstständigkeit erlangt haben. Was hat nun Deutschland zu thun? Als Wirtschaftshühner muß es sich mehr weitestehende Rassen züchten, wovon ich bei den Kreuzungen sprechen werde, die empfindlichen Arten aber dem Sport überlassen. Vorläufig hat bei uns der Landwirth hauptsächlich sein Augenmerk auf Eierproduktion zu richten, weil nach Eiern die Nachfrage am größten ist. Erst dann, wenn sich hier die Hühnerzucht noch mehr gehoben hat und rationeller betrieben wird, wenn z. B. keine unrenten Händchen und keine 8, 10 und 12-jährigen Hühner mehr auf den Markt kommen, wird auch die Nachfrage nach Hühnerfleisch überhaupt und später speziell nach Masthühnern stärker werden. Jeder Züchter sollte seinem Hühnervolke dieselbe Sorgfalt widmen, die er seinen größern Hausthieren an-

geben läßt und besonders darauf hinarbeiten, gerade im Winter, wo frische Eier ein sehr gesuchter Artikel sind und hoch im Preise stehen, die Eierproduktion zu erhöhen, was durch Frühbruten und Schutz gegen die rauhe Witterung zu erreichen ist, und es würden sich dann auch seine Einnahmen beträchtlich vermehren; er muß es bei Nughühnern dahin bringen, daß sein Tag im Jahre vergeht, an welchem er nicht frische Eier abnehmen kann — eine Forderung, die der rationelle Züchter als selbstverständlich betrachtet.

Die Gleichgültigkeit gegen die Hühnerzucht hat großentheils darin ihren Grund, daß die meisten Besitzer gar nicht wissen, wie viel ihnen diese Geflügelzucht abwirft, und daß sie den Nutzen nicht unterschätzen. Will sich der Besitzer ein klares Bild von ihrer Rentabilität machen, so ist eine Buchführung nöthig, die ganz einfach sein kann, nicht schwer ist und wenig Zeit kostet. Er notire im Laufe des Jahres alle Ausgaben für Futter, gekaufte Bruteier, junge Hühner etc., dergleichen die Einnahmen für verkaufte Hühner etc., namentlich schreibe er die tägliche Eierente auf und berechne am Ende des Jahres aus Einnahme und Ausgabe den Ueberschuß. Natürlich ist alles das, was in der eigenen Wirtschaft verbraucht wird, mit in Anrechnung zu bringen. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß mit Einführung der Buchführung das Interesse für die Sache wächst.

Auf dem Lande und in den Ackerbaustädten mag vorwiegend Kugelschlag gehalten werden, denn dort muß die Hühnerzucht einen wesentlichen Theil der Viehzucht bilden und die Einnahmen vermehren helfen. Die großen und mittleren Städte sind der geeignete Ort für Rassehühner und Sporthühner; hier kann und soll Sport getrieben werden. Der Vorzughühner hält, steht mehr auf schöne Formen und prächtiges Gefieder, fragt wenig nach Eierertrag und Fleischproduktion. Wenn der gut situirte oder reiche Bürger seinen Hof mit einigen Hühnern beleben will, so mag er natürlich kein Scheunenthorngeschlag haben. Nun wird die Zucht von Sporthühnern in den meisten Fällen wohl ein kostspieliges Vergnügen sein, kann aber auch ein ganz lukratives Geschäft werden, wenn es der Züchter auf den Verkauf von Bruteiern und jungen Zuchthieren abzieht, um so mehr, da nach Rassehühnern und deren Eiern die Nachfrage immer lebhafter wird.

Wer Hühnerzucht treiben will, muß sich vorher klar machen, was er zu züchten gedenkt, ob Vorzughühner oder Nughühner, und worauf er es bei letzteren absehen will, ob besonders auf Eier oder hauptsächlich auf Fleisch, oder auf beides zugleich und muß darnach seine Auswahl treffen. Auch hat er in Erwägung zu ziehen, welche Rassen und Schläge sich für das dortige Klima, insbesondere für seine zur Verfügung stehenden Wohnräume am besten eignen, da z. B. Hühner mit lebhaftem Temperament in einem kleinen Hofraum nicht gehalten können und sich bald unproductiv erweisen. Hat der Züchter seine Wahl getroffen, so mag er beharrlich bei einer Rasse aufhalten und nicht unsäthig von einer Art zur andern übergehen. Bei der Auswahl der Rasse muß sich der Züchter hüten, seine Ansprüche gar zu hoch zu schrauben; er darf nicht fordern, daß ein Huhn gleichzeitig ausgezeichnet lege, gut brüte und führe, zeitig leger sei und viel Fleisch gebe; denn ein gutes Legehuhn kann nicht viel Brutlust zeigen, ein frühreifes Huhn kann nicht ein berühmtes Fleischhuhn abgeben.

Die landwirtschaftlichen Vereine und die Geflügelzüchtervereine, von denen in den letzten Jahrzehnten in Deutschland eine große Anzahl entstanden ist, haben sich die Aufgaben gestellt, auch die Hühnerzucht zu heben und zu fördern und suchen dieses Ziel zu erreichen durch Vorträge und Fachschriften, durch Errichtung von Zuchtstationen für Rassegeschlag und für Kreuzungen, durch Ausstellungen und Erprämiierungen. Leider muß manchem dieser Vereine der Vorwurf gemacht werden, daß er zu sehr dem Sport huldigt und die Kugelschlagzucht vernachlässigt.

Regierungen und Behörden haben die Wichtigkeit der Hühnerzucht auch längst erkannt und belohnen besondere Leistungen bei Ausstellungen durch Medaillen und Geldpreise, könnten jedoch die Zucht der Wirtschaftshühner mehr heben, wenn sie zur Anlegung von Zuchtstationen Gelbunterstützungen bewilligten, und wenn sie besondere Verordnungen für den Eierverkauf erließen. Was letzteren anbelangt, so müßte gefordert werden, daß die Hühnererier in frische, das sind solche, die nicht über 4 Tage alt sind, und alte geschieden und auch so bezeichnend würden. Ferner sollte verlangt werden, daß die Eier nach Gewicht und Gewicht verkauft würden. Kauf und Verkauf nach Gewicht ist am sichersten, aber nur bei großen Posten praktisch durchführbar; bei kleinen Posten ist der Verkauf nach Größe der Eier vorzuziehen. In

Frankreich kommen die Eier nach der Größe geordnet in 3 Sorten zum Verkauf und werden die Sorten durch Eierbreitungen, in denen sich Densungen befinden, ermittelt. Solche Breitungen oder statt deren Eierringe dürfen, wenn sie in Deutschland eingeführt wären, ein Mittel sein, die kleinen Eier und die vollkommenen Landhühnerschläge bald verschwinden zu machen und möchten demnach nicht wenig zur Hebung der Hühnerzucht beitragen. Die Preise für die verschiedenen Größarten der Eier würden sich nach den Jahreszeiten von selbst regeln. Hierbei sei noch erwähnt, daß kleine Eier verhältnismäßig mehr Schale haben als große; denn ältere beträgt die Kalkhaltigkeit cr. 1/10 oder 14% des Eies, bei letzteren nur 1/10 bis 1/10 oder 12% bis 10%.

(Fortsetzung folgt)

Die An siedlungen in Posen und Westpreußen.

Das An siedlungs geschäft in Posen und Westpreußen ergibt im Jahre 1889 eine Steigerung der wirklich ernst gemeinten Anträge auf An siedlung und des brauchbaren An siedlermaterials, während die alten Grundstücke, die sich bisher wohl bewährt haben, beibehalten wurden. Unter den 604 zugelassenen Bewerbern befanden sich 597 evangelischer Confession mit 3413 165 Mk. Gesamtvermögen und mit einem Durchschnittsvermögen von 6020 Mk.; 37 Bewerber katholischer Confession mit 159 100 Mk. Gesamtvermögen und 4300 Mk. Durchschnittsvermögen. Es ist demnach gegen die Vorjahre eine wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit der An siedlungsanwärter zu verzeichnen (etwa um 40%). Es bewarben sich um Restgüter und größere Bauernstellen 85, um Stellen kleinwirthschaftlichen Betriebes 407, um Handwerkerstellen, Mühlen u. s. w. 112. Da das Jahr 1886, in dessen letzter Hälfte die Wirksamkeit der An siedlungskommission erst begann, für das eigentliche An siedlungs geschäft nicht in Frage kommt, so handelt es sich für die Zusammenstellung des Geleisteten bloß um die drei Jahre 1887, 88, 89. In diesen Jahren sind überhaupt nur 23 ha mit einem Gesamtwerth von 8828 000 Mk. davon wurden begeben 1887: 132 Stellen (2819,54 ha) mit einem Gesamtwerth von 1 652 946 Mk.; 1888: 203 Stellen (3724,22 ha) im Gesamtwerth von 2 550 000 Mark.; endlich 1889: 191 Stellen (3425,88 ha) im Gesamtwerth von 2 079 000 Mk. Unbegeben blieben am Schluß 1889: 228 Stellen (4643,58 ha) im Gesamtwerth von 2 547 000 Mk. — Nach der Heimathangehörigkeit befinden sich unter den An siedlern 264 Eingeseffene der An siedlungsprovinzen und 251 aus anderen Landestheilen Deutschlands. Unter den ersteren ist jedoch ein erheblicher Procentsatz von Leuten enthalten, die den An siedlungsprovinzen nicht durch Geburt entstammen, sondern aus den verschiedensten Erwerbsrückichten aus benachbarten Provinzen eingewandert waren und nunmehr die Gelegenheit benutzten, sich daselbst festzu machen. — Es leben auf 356 fertigen An siedlerstellen 310 Familien ausschließlich von der Landwirtschaft, 46 betreiben Nebengewerbe oder sind auf Tagelöhnerberuf angewiesen. Der Personenstand dieser 356 Familien zählt mit Einschluß von 128 zugezogenen Heimathgenossen 2047 Köpfe. An Hilfsarbeitskräften haben diese Haushaltungen 393 Personen deutschen und 415 polnischen Sprachstammes herangezogen. Die Gesamtzahl der Personen in den 356 An siedlerstellen beträgt 2855, wovon 2443 Deutsche und 415 Polen sind. Verallgemeinert man diese Ergebnisse auf alle bisher angelegten An siedlerstellen, so würde sich in den 524 vergebenen Stellen auf eine Gesamtbevölkerung von 4202 Seelen schließen lassen, von denen etwa 3595 Deutschen und 607 polnischen Sprachstammes sind. Da eine verstärkte Heranziehung von An siedlern aus dem dicht bevölkerten Westen und Süden Deutschlands wünschenswerth ist, so hat man sich bei der Höhe der Transportkosten dahin schuldig gemacht, in der Form von Beihilfen hierzu den An siedlern die Ueberwindung der bestehenden Hindernisse der Ueber siedlung zu erleichtern.

Ver mis stes.

* (Colombus) wird endlich ein Standbild in Washington erhalten. Der Senat der Vereinigten Staaten nahm eine Vorlage an, welche 75 000 Doll. für ein Bronzestandbild des Entdeckers Columbus bewilligt, das am westlichen Thore des Kapitols in Washington aufgestellt werden soll. Es war aber auch Zeit.

* (Ein Razziaidentmal) hat die römische Steuermannerei in einer Verammlung beschlossen, auf ihre eigenen Kosten als Seitenstück zum Gordano Brno-Denkmal zu errichten; sonst wurden 30 000 Frs. gezahlt. Anwesend waren mehrere der höchsten Würdenträger des Staats, sowie eine große Anzahl Deputirter aller Parteien.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herutsender. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 49.

Sonntag den 9. März.

1890.

Zum 9. März 1890.

Der 9. März ist den Namen Kaiser Wilhelm I. geweiht. Die nach dem Tode des großen Kaisers über das ganze deutsche Volk gebreite Trauer, die sich in mächtigen Schmerzenskumbungen äußerte, wick die liebende Erinnerung, dem stillen Gedenken an den kaiserlichen Heldengreis. Und dieses Gedenken wird nimmer erlöschen, solange noch treue deutsche Herzen schlagen, es wird sich lebendig erhalten von Geschlecht auf Geschlecht, es wird wechselnde Geschlechter überbauern und in strahlendem Glanze wird immer prägen der Name des ersten deutschen Kaisers im neuen deutschen Reich. Ist doch Kaiser Wilhelm I. Leben und Wirken auf das Engste verknüpft mit den geschichtlichen Ereignissen, aus denen heraus sich das deutsche Reich entwickelt hat, ist er doch der Mittelpunkt, um den sich nicht bloß die neuere deutsche Geschichte, sondern auch die europäische Geschichte in ihren Einzelphasen gruppiert. Was Kaiser Wilhelm seinem Volke gewesen, das können noch deutlicher, als die zahlreichen Denkmäler, die allerorten sich zu einem Angebenken erheben, die stillen Feiern, die in Schule und Haus, in breiter Öffentlichkeit und in engeren Vereinen am nationalen Gedenktag des 9. März veranstaltet werden. Wie die Blätter der Weltgeschichte des verbliebenen ersten deutschen Kaisers Ruhm verkünden, so lauscht das jüngere Geschlecht empfänglichen Herzens und glänzenden Blickes den Erzählungen der älteren, namentlich jener tapferen deutschen Männer, die mit dabei gewesen, als es galt, mit vereinten deutschen Kräften des Vaterlandes Freiheit zu schützen und zu erhalten. Anhänglich lauscht die jüngere Generation, die sich der Früchte jener großen Zeit in langen Friedensjahren erfreut, der Geschichte von der Einigung aller deutschen Stämme unter Kaiser Wilhelm I. Scepter, und begeisterten Wiberhall finden die Großthaten deutscher Ehre und des deutschen Kaisers in den Herzen derer, die berufen sind, in künftiger Zeit das Ererbte zu erhalten und zu schützen. Und weiter runden die Annalen von des großen Kaisers Friedensregierung, von seiner nimmer raubenden Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen von seinem erfolgreichen Bemühen, des Friedens Segnungen dem deutschen Volke zu erhalten. So groß und gewaltig find des ersten deutschen Kaisers Krieges- und Friedensthaten, so bedeutungsvoll war sein Tod für das deutsche Reich und alle Staaten Europas, daß es wohl natürlich ist, wenn dieser Todestag ein nationaler Gedenk- und Erinnerungstag wurde und ein solcher bleiben soll. Bereits zwei Jahre sind seit jenem Tage verlossen, da die stormhülle deutsche Fahne im Märzwinde flatterte und immer klarer, edler und hochheißvoller hebt sich Kaiser Wilhelms Gestalt vom historischen Hintergrunde ab.

Den Tagen der Trauer des Jahres 1888, den Tagen, in denen Deutschland zwei Kaiser verlor, deren wir alle pietätvoll gedenken, ist eine Zeit frischen Aufstrebens unter der Regierung eines jugendlich-kraftigen Sprosses des Kaiserhauses gefolgt. Wieder hob auf dem Thron des deutschen Kaiserreiches ein Kaiser Wilhelm, dem in allen Stücken sein edler Ahn ein erhabenes Vorbild ist. Auch Kaiser Wilhelm II., auf den sich heute unsere Blicke naturgemäß lenken, besitzt des ersten deutschen Kaisers hohe Tugenden, auch in ihm ist jene sprichwörtliche Bildtreue hoch entwickelt, auch er tritt mit Ernst und Eifer an die großen Aufgaben seiner Zeit heran, wie erst die jüngsten Erlasse demiesen. So mischt sich denn auch am 9. März, dem Tage der wieder-vollen Erinnerung, in die stillern Feiern das Gefühl der Beschließung, daß dem unvoersichtlichen Kaiser, dem Begründer der deutschen Einheit, ein Herrscher gefolgt ist, der seines großen Ahnen würdig, der diese Einheit zu wahren wissen wird für alle Zeiten.

Politische Ueberst.

In Ungarn ist das längst erwartete Ereignis



verhaftete der Ge-
Wendung
heimath-
n in dem
gehaltenen
Staats-
dem man
teres als
nämlich
ärung in
Minister
ugehänd-
dem ge-
ge lagen
eges vor-
zminister
auf dem
daß der
nlich an-
hielt und
eber des
hm denn
zu setzen
worden.
des bis-
eder ein-
eritungen

für die Dahomey-Expedition getroffen, welche aus 4000 Mann von den Truppen aus Algier, Toulon und Brest bestehen soll. — Gutem Vernehmen nach wird der Herzog von Orleans anfangs der nächsten Woche wieder in Freiheit gesetzt werden. — Die gegenwärtig in Paris tagende Colonial-Conferenz empfiehlt die Annexion des Königreichs Dahomey.

Aus England wird von Drohbrieffen berichtet, welche dem Kaiser und sämtlichen Ministern zugegangen sind. Es wird darin eine Aenderung der seitherigen reaktionären Politik gefordert, widrigenfalls der Kaiser das Schicksal seines Vorgängers theilen werde.

Von der italienischen Sicherheitspolizei wurden am Freitag in Mailand 23 Anarchisten, welche mit einer großen Zahl aufrührerischer Manifeste und Brandbriefe versehen waren, verhaftet, nachdem sie am Morgen noch bei beschäftigungslösen Maschinenarbeitern und Maurern Ruhestörungen anzustellen versuchten.

Zur Frage der Anerkennung der bulgarischen Regierung nimmt das in Sofia erscheinende offiziöse Blatt „Swoboda“ in energischer Weise das Wort. Der betretende Artikel schließt mit den Worten: „Wenn die Türkei fortfährt, taub zu bleiben, so stehen wir nicht für die Folgen ein.“

Von der Wismann-Expedition

veröffentlicht Major Wismann in der neuesten Nummer des Reichsanzeigers wieder zwei amtliche Berichte an den Reichskanzler, von denen der erste aus Sansibar vom 20. Januar und der zweite aus Sansibar vom 28. Januar datirt ist.

Der erste Bericht enthält eine anschauliche Schilderung des Gedächtes zwischen Wismann und Banaheri am 4. Januar bei Saabani. Das Gedächte fand bekanntlich statt, nachdem den Wismannschen Truppen von Banaheri eine Niederlage beigebracht worden war. Wismann hebt im Eingang seines Berichts hervor, daß er diesmal vorsichtig zu Werke gehen mußte, da er nur 500 Mann zur Verfügung und mindestens eine dreifach überlegene Macht vor sich hatte. Er hatte das Führerpersonal auf 40 Europäer verhäkrt und 5 Geschütze mitgenommen. In Saabani wurde keine Befragung zurückgelassen, und der Ort von der Marine besetzt. Die erste Befragung der Eingeborenen wurde ohne einen Schuß mit dem Bajonnet genommen. Die Eingeborenen verließen das Lager unter höhnischem Zurufe und

Kriegsgeschrei, setzten sich jedoch hinter einer Befestigung fest, welche sie in einem schmalen Thale auf einem isolirt stehenden Berg errichtet hatten, der mit dichten Urwaldschlingen bedekt war. Wismann begann zunächst, mit 4 Geschützen die Befestigung mit Granaten zu beschleßen. Der erste Schuß wurde mit jubelnden Geheul von den Feinden begrüßt; gleichzeitig stimmten die Feinde einen Kriegsgesang an. Später begann Wismann mit Schrapnels, mit dem dem Mazingun und mit Salven zu arbeiten, was die Feinde mit höhnischem Geheul und heftigem Feuer erwiderten. Wismann schließt daraus, daß die Wirkung seiner Maßnahmen nicht groß war. Den Wismannschen Truppen wurden, wo sie sich exponirten, besonders wo sich Europäer zeigten, durch wohlgezieltes Feuer Vermundungen und Verluste beigebracht. Erst nach zweifachigem Feuergefecht wurde das Feuer des Gegners etwas schwächer. Wismann ließ durch zwei Compagnien Sudanesen und einem Zug Askari's den Sturm durch eine Umgehung des Feindes nach links versuchen. Einem Artilleriegeorganten Tamer wurde beim unvorsichtigen Laden eines Geschützes, welches Wismann selbst gerichtet hatte, der Arm weggerissen. Er starb am nächsten Tage. Es machte einen wunderbaren Eindruck, schreibt Wismann, „als wir in den Feuerpausen die Befestigung der Boma nach lautem Vorfragen eines Vorbeters zu Allah rufen hörten — dies war das erste Mal während unserer Kämpfe, daß wir ein Zeichen von religiösem Fanatismus bei unseren Gegnern konstairten.“ Der Umgebungsversuch Wismann's gelang. Der Feind zog sich zurück, aber noch im Walde entspann sich ein heftiges Feuergefecht, bis Wismann selbst auch in der Front vorging. Nach gelungenem Sturm unarmten sich die Sudanesen jubelnd, führten auf die Europäer zu, um ihnen die Hände zu drücken und zu küssen. Die Befestigung der Araber war, wie Wismann schreibt, die stärkste, die er je sah. Der Feind, welcher hauptsächlich mit Hinterladern bewaffnet war, hatte mit großer Tapferkeit ausgehalten. Wismann ließ sämtliche Palisaden niederreißen und diese sowie die Häuser in der Befestigung niederbrennen. Wismann erklärt diesen Kampf für den erbittertesten, den er während der Zeit seines Wirkens geführt habe. Er erklärt dies aus dem Glauben Banaheri's an die Unnehmbarkeit seiner Befestigung. Banaheri war niemals besiegt worden. Er erkannte, so berichtet Wismann, die Dornhoheit des Sultans von Sansibar an, so weit es ihm passte, und erließ jährlich Geschenke vom Sultan. Er hat sich nie Wall, sondern stets Sultan von Ugegubha genannt und hat, was besonders merkwürdig ist, während der Zeit des Aufstandes begonnen, eine Art religiöses Band um seine Anhänger zu schließen. Aus diesen Gründen hat er auch wohl meine viermal wiederholte Aufforderung, mit mir in friedliche Verhandlungen zu treten, zurückgewiesen.“ Der erste Bericht Wismann's schließt: „Ein Zeichen dafür, wie ergeben die Süd-Wafegubha ihrem Fürsten waren, oder wie sie ihn bisher fürchteten, ist der Umstand, daß es so lange Zeit gelang, uns über den Verbleib und die Maßnahmen Bana-Heri's zu täuschen. Wir erfuhren stets, er treide sich flüchtig im Lande umher, während er mit großem Fleiß und Geschick seine Befestigung verhäkrt.“

In dem zweiten Bericht vom 28. Januar theilt Wismann mit, daß er mit dem Director der deutsch-afrikanischen Gesellschaft Herrn Böhm und dem Generalvertreter alle Rüstungen besuchte, um die geplanten wirtschaftlichen Unternehmen der Gesellschaft vorzubereiten, und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Anordnungen zur Ueberwachung des Waffenhandels gegeben habe. Die Gesellschaft beabsichtigt in allen bedeutenderen Rüstungen Faktoren zu errichten, an die größeren Sklavenbesitzer und Häuptlinge der Umgegend Samen für Desfrüchte zu vertheilen und für einen von beiden Theilen schätzbarsten Preis die Samen einzukaufen. Es werden für eine entsprechende Ablieferung der